



FRIEDRICH NAUMANN
STIFTUNG Für die Freiheit.

POLICY PAPER

AFRIKA. UNTERSCHÄTZT IM INDOPAZIFIK

Wie Europa sich strategisch aufstellen kann:
Chancen und Risiken – ein Überblick

Francois Vreÿ, Lisa Otto & Anthoni van Nieuwkerk

ANALYSE

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
Truman-Haus
Karl-Marx-Straße 2
14482 Potsdam-Babelsberg

/freiheit.org

/FriedrichNaumannStiftungFreiheit

/FNFreiheit

/stiftungfuerdiefreiheit

Autorinnen/Autoren

Prof. Francois Vrey (Stellenbosch University)
Dr. Lisa Otto (University of Johannesburg)
Prof. Anthoni van Nieuwkerk (University of South Africa)

Redaktion

Theresa Caroline Winter
Barbara Groeblichhoff
Jordi Razum

Kontakt

Telefon +49 30 220126-34
Telefax +49 30 690881-02
E-Mail service@freiheit.org

Stand

September 2022

Hinweis zur Nutzung dieser Publikation

Diese Publikation ist ein Informationsangebot der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Die Publikation ist kostenlos erhältlich und nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht von Parteien oder von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden (Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament).

Lizenz

Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Inhalt

1. EINLEITUNG	4
2. DIE RAHMENBEDINGUNGEN	5
3. EINBINDUNG DER AFRIKANISCHEN IP-PERSPEKTIVE IN DEN EUROPÄISCHEN STRATEGIEANSATZ.....	8
3.1. Ostafrikanische Anrainerstaaten: Dschibuti, Somalia, Kenia, Tansania, Mosambik und Südafrika.....	8
3.2. Die afrikanischen WIO-SIDS: Komoren, Madagaskar, Mauritius und Seychellen	9
3.3. Vorläufige Schlussfolgerungen.....	10
4. DIE AFFINITÄT UND STRATEGISCHE BEDEUTUNG DER AFRIKANISCHEN STAATEN FÜR EUROPA.....	11
5. FAZIT	16
Anhang 1: Kodierung für Tabelle 1	18
Anhang 2: Konzepte, Indikatoren und Datenquellen für die Kartierung in Tabelle 3.....	18
DIE AUTORINNEN UND AUTOREN.....	20

1. Einleitung

Der indopazifische Raum (IP) umfasst eine ausgedehnte Ozeanlandschaft, die im Jahr 2007 im Rahmen der diplomatischen Beziehungen zwischen Indien und Japan so benannt wurde. Sie wurde schließlich von den Anrainerstaaten dieser Ozeanzone als Region anerkannt.¹ Bis zu einer formellen, noch ausstehenden Abgrenzung des IP, wie sie in **Karte 1** dargestellt ist, kann man davon ausgehen, dass die Regierungen der zahlreichen und unterschiedlichen Anrainer- und Inselstaaten, aus denen sich die Region zusammensetzt, nicht alle die gleichen Ansichten, das gleiche Verständnis und das gleiche

Engagement für diese aufstrebende Region in der Weltpolitik haben. In der Folge haben sich im Rahmen von Wettbewerb, Kooperation und Koexistenz mit außerregionalen Akteuren, zum Beispiel aus Europa, unterschiedliche Politiken und Strategien herausgebildet, die auch die Debatten beeinflusst und geprägt haben. Der IP, der vom Indischen und Pazifischen Ozean dominiert wird, ist von großer Bedeutung, wenn man das Meer als eine globale Ressource betrachtet, die für Verbindungen, Handel, Ideen, Macht und künftigen Wohlstand sorgt. Die Perspektiven der IP-Anrainerstaaten sowie die Belange entfernterer Akteure, wie zum Beispiel der europäischen, in Bezug auf die Geschehnisse in diesem geografischen Raum umfassen daher eine Reihe von Interessen mit stark maritimen Untertönen.

¹ Abe, S. "Confluence of the Two Seas". Speech by HE Mr Shinzo Abe, Prime Minister of Japan at the Parliament of the Republic of India. Ministry of Foreign Affairs of Japan. 22 August 2007. <https://www.mofa.go.jp/region/asia-paci/pm0708/speech-2.html>, Accessed on 28 March 2022.

Karte 1 | Eine umfassende geografische Darstellung der indopazifischen Region²



Quelle: Gaba, E. – Wikipedia Commons

Ziel der Untersuchung ist es, auf die anfängliche Vernachlässigung Afrikas in der allgemeinen Debatte über den IP hinzuweisen und aufzuzeigen, inwiefern der Westliche Indische Ozean (WIO) und die ostafrikanischen Küsten- und Inselstaaten als wichtige Akteure und mögliche Partner für europäische Länder infrage kommen. Die Analyse erstreckt sich über drei große Themenbereiche. Das erste ist eine Beschreibung des Aufstiegs und der Abgrenzung des IP als geopolitische Einheit, die schnell an globaler Bedeutung gewann, obwohl sie

Afrika zunächst an den Rand drängte und dann zunehmend die Bedeutung Afrikas am westlichen Rand des IP bemerkt. Im zweiten Abschnitt wird die Perspektive der afrikanischen Länder und Inselstaaten, die an den WIO angrenzen, auf den IP dargestellt, um zu zeigen, wie sie die Entwicklungen im IP wahrnehmen bzw. wie unnachgiebig sie ihnen gegenüber sind. Abschnitt drei baut auf Abschnitt zwei auf und zeigt die Gleichgesinntheit und strategische Relevanz der afrikanischen Anrainerstaaten des WIO in Bezug auf die Interessen und Perspektiven der EU und des Vereinigten Königreichs auf und skizziert Bereiche, in denen sich Chancen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten.

² Chaturvedy, R. "India's Indo-Pacific Embrace – Analysis". *EurasiaReview*, 21 June 2018. Image from Gaba, E. on Wikipedia Commons. <https://www.eurasiareview.com/21062018-indias-indo-pacific-embrace-analysis/>, Accessed 25 June 2022.

2. Die Rahmenbedingungen

Ein Großteil der Debatte über den IP als aufstrebende Drehscheibe im internationalen System und die Reaktionen darauf werden vom Aufstieg Chinas dominiert.³ Während der Verbindung zwischen dem IP und China die größte Aufmerksamkeit zuteilwird und sie sich tendenziell um eine „Eindämmung Chinas“ dreht, wurden der WIO und die östlichen Anrainerstaaten Afrikas bei der Identifizierung der Akteure, dem Aufbau von Partnerschaften und der Zusammenarbeit im IP als neu konzipierter Region zunächst ebenfalls an den Rand gedrängt. Im Zuge der geopolitischen Abgrenzung machten die Interessen, die beispielsweise asiatische Staaten wie China und Japan in Afrika verfolgten, den Fehler deutlich, Afrika an der westlichen Peripherie des Indischen Ozeans nicht vollständig einzubeziehen.⁴ Im Laufe der Zeit glichen sich die Vorstellungen der Großmächte des IP (Japan, Australien, die Vereinigten Staaten von Amerika, China und Indien) von der zentralen Bedeutung der Region immer mehr an. Afrika spielte, wenn auch langsam, eine immer größere Rolle in den Narrativen, Perspektiven und in praktischen Angelegenheiten, wobei der Konsens zum Schutz des WIO zunahm.

Es lässt sich nachverfolgen, wie Afrika in die geopolitische und geostrategische Landschaft des IP eintrat, und zwar durch Reden, politische Interessen, wirtschaftliche Realitäten und anschließende Entscheidungen zum Einsatz von Verteidigungsressourcen. Bei diesen Bemühungen dürfen wichtige und einflussreiche europäische Interessen nicht außer Acht gelassen werden. Während Frankreich und das Vereinigte Königreich durch territoriale Besitztümer direkt mit dem Indischen Ozean verbunden sind, müssen jedoch auch die umfassenderen europäischen Interessen und Handlungen berücksichtigt und die Bedeutung Afrikas in die europäische Debatte über den IP einbezogen werden.⁵ Bei der Verfolgung der europäischen Interessen im IP muss berücksichtigt werden, wie Afrika und insbesondere seine östlichen Anrainer als Zahnräder in den von Europa angestrebten Rollen und Interessen im IP fungieren. Noch wichtiger ist, dass Europa ununterbrochenen Zugang zu den IP-Staaten und anderen Einrichtungen hat und mit ihnen kommunizieren kann, um die maritimen Kommunikationswege optimal zu nutzen und ein normativer Sicherheitsanbieter zu werden. Der Zugang umfasst die Durchfahrt durch das Rote Meer, den Golf von Aden und den WIO vor der östlichen Küste Afrikas bis hinunter nach Réunion und nach Südafrika im südwestlichen Indischen Ozean. Diese kritischen Seewege untermauern das Handelsnetz der EU als wichtiger Handelspartner für die Anrainerstaaten des IP. Wie Rogers feststellte, wurde in der zunehmenden Debatte über den IP die europäische Verbindung (neben dem afrikanischen Nexus) vernachlässigt, und das europäische Interesse geht über das hinaus, sich China im IP lediglich entgegenzustellen.⁶

³ Cannon, B and Rossiter, A. "The 'Indo-Pacific': Regional Dynamics in the 21st Century's New Geopolitical Center of Gravity". *Rising Powers Quarterly* 3/2. 2018. 7–17.

⁴ Gurjar, S. "Djibouti. The Organizing Principle of the Indo-Pacific". *Journal of Indo Pacific Affairs* 4/8 (Special Issue). 2021. 46–64.

⁵ Rogers, J. "European (British and French) geostrategy in the Indo-Pacific". *Journal of the Indian Ocean Region* 9/1. 2013. 69–89.

⁶ *Ibid.* p. 70.

Der IP, Europa und Afrika

Momentan ist Afrika nicht das Hauptaugenmerk Europas, wenn es um seine Rolle und Interessen im IP geht. Im Gegensatz dazu steht Afrika ausdrücklich im Mittelpunkt der Interessenwahrnehmung von IP-Mächten wie China, Indien und Japan und wird am besten durch ihre Militärdiplomatie gegenüber afrikanischen Ländern am Horn von Afrika durch die zunehmende Zahl der eingerichteten, gemeinsam genutzten oder geplanten Stützpunkte dargestellt.⁷ Man kann nur spekulieren, ob die russische Invasion der Ukraine im Jahr 2022 und ihre politisch-wirtschaftlichen und humanitären Auswirkungen auf die Europäische Union (EU) die Bedeutung Afrikas politisch, wirtschaftlich und strategisch für Europa neu konfiguriert haben. Unabhängig davon spielt Afrika jedoch in den Erklärungen und Maßnahmen der chinesischen Außenpolitik eine wichtige Rolle, was sich auch im Forum für die Zusammenarbeit zwischen China und Afrika (FOCAC) zeigt, das vom chinesischen Präsidenten selbst geleitet wird. Über den diplomatischen Part hinaus ist das FOCAC auch finanziell ein wichtiges Instrument für Auslandsinvestitionen im Zusammenhang mit einer Reihe afrikanischer Länder. Als bedeutender und möglicherweise revisionistischer Akteur im IP ist China ausdrücklich bestrebt, einflussreiche wirtschaftliche, finanzielle und diplomatische Beziehungen zu afrikanischen Ländern aufrechtzuerhalten – Beziehungen, die von den afrikanischen Staatsoberhäuptern sehr begrüßt werden.⁸

China bedient sich historischer Narrative über Afrika, um sich einzuschmeicheln und Zugang zu Ressourcen und Märkten zu erhalten. Dies wird durch Hilfspakete noch verstärkt sowie durch die für Afrika attraktive chinesische Haltung, „ohne Vorbedingungen“ Beziehungen aufzubauen, wodurch der Kontinent im chinesischen Einflussbereich gehalten werden soll. Wichtig ist die Frage, wie chinesische Ambitionen auf der einen und afrikanische Wünsche in puncto Wiedergutmachung und Wandel auf der anderen Seite verbunden werden und Afrika und China daraus einen gemeinsamen Weg ableiten, um ihre „rechtmäßigen“ Positionen in der internationalen Ordnung einzunehmen.⁹ Obwohl China de facto die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt ist, verbindet es auf kreative Weise wirtschaftliche und historische Narrative, um eine starke diplomatische Nähe zwischen afrikanischen Ländern und China zu schaffen, wobei attraktive Wirtschafts- und Verteidigungsinitiativen den solidarischen Kitt ihres diplomatischen Austauschs festigen.

Für Europa besitzen mehrere Fragen Relevanz, aber zwei miteinander verknüpfte Aspekte sind in der europäischen Betrachtung der sich entwickelnden Landschaft des IP oft undurchsichtig: Wo und wie spielt Afrika eine Rolle, wenn man bedenkt, dass China den afrikanischen Ländern, die an den

⁷ Melvin, N. "The Foreign Military Presence in the Horn of Africa". SIPRI Background Paper. April 2019. 3–11.

⁸ Alden, C. "Emerging Powers and Africa: From Development to Geopolitics". *Istituto Affari Internazionali (IAI)*. 2019. 1–15.

⁹ *Ibid.* p. 7.

WIO angrenzen, weiterhin Priorität einräumt und enge Beziehungen zu ihnen aufbaut? Die chinesische Maritime-Seidenstraßen-Initiative veranschaulicht vielleicht am besten die wirtschaftspolitischen Bestrebungen Chinas im IP und wie man Afrika mit den Zielen der chinesischen Außenpolitik verbindet. Dies geschieht, indem ein Konsens geschaffen wird, der für alle Beteiligten von Vorteil ist. Insgesamt räumen Chinas Entscheidungsträger Afrika nun offiziell mehr Aufmerksamkeit ein als anderen Regionen, und seit 2018 umfasst diese Aufmerksamkeit auch ein offizielles China-Afrika-Verteidigungs- und Sicherheitsforum.¹⁰ Ein anderer Aspekt betrifft die Einstellung afrikanischer Anrainer- und Inselstaaten zum IP, die sich mit europäischen Interessen decken könnten. Sowohl die Inselstaaten als auch die Anrainerstaaten – von Südafrika, das an den südwestlichen Indischen Ozean grenzt, bis zu Eritrea und Dschibuti im Norden am Golf von Aden – sind aufgrund ihrer geostrategischen Lage und ihrer politisch-wirtschaftlichen Nähe und Bedeutung für Europa besonders relevant.

Die Interessen Europas im IP sind vielfältig: Für Europa ist der IP ein multipolares System, ein maritimes System und ein System mit regionalen und globalen Zügen, das heißt, es geht hier um mehrere Staaten und darum, dass Ereignisse auf See großen Einfluss haben, während die regionalen und globalen Verbindungen und Beziehungen darauf hindeuten, dass Europa kaum von der Region losgelöst sein kann.¹¹ Bei näherer Betrachtung lässt sich Europas Verbundenheit mit dem IP aus der allgemeinen geopolitischen und geostrategischen Bedeutung der Region und der damit verbundenen Verbindung zu Afrika ableiten.

Wenn Europa eine Eskalation von Konflikten im IP verhindern will, sollte es in Erwägung ziehen, ein normativer Sicherheitsakteur in der Region zu werden, aber auch Initiativen wie die von Japan geführte FOIP (Free and Open Indo-Pacific) aktiv unterstützen¹² und sichtbar in die von der G7 angekündigte „Partnership for Global Infrastructure and Investment“ (PGII) investieren, um Entwicklungsländern bei Infrastrukturinvestitionen zu helfen und den chinesischen Initiativen der Maritimen Seidenstraße in der Region entgegenzuwirken.¹³ Zu diesem Zweck kann Europa nach Möglichkeiten suchen, seine Beziehungen zu den IP-Akteuren zu diversifizieren und zu stärken und sie mit seinen eigenen strategischen Zielen zu verzahnen, insbesondere mit den afrikanischen Ländern, die an den Indischen Ozean grenzen.

Der Indische Ozean ist klarer abgegrenzt, vertrauter und ermöglicht, dass Afrika deutlicher in die politischen, wirtschaftlichen und strategischen Entscheidungen zwischen dem IP und Europa eingebunden wird.¹⁴ Darüber hinaus ist der Indische wichtiger als der Atlantische Ozean geworden, was den

Aufbau von Partnerschaften mit Anrainerstaaten, zu denen auch afrikanische Küsten- und Inselstaaten gehören, noch dringlicher macht. Und schließlich sind Investitionen in den Aufbau von Kapazitäten und Konnektivitätsstrategien im Hinblick auf eine Verbesserung der Aufteilung der Sicherheitslasten von entscheidender Bedeutung. Eine Möglichkeit besteht darin, kleinere oder schwächere Anrainerstaaten des IP dabei zu unterstützen, ihre eigenen Kapazitäten auszubauen, um konkurrierende Einflüsse auszugleichen – denn abgesehen von den Chinesen, tauchen hier auch Russland und Iran am Horizont auf. Dieser Ansatz eröffnet die Möglichkeit, sich nicht nur auf die Eindämmung chinesischen Einflusses zu fokussieren, sondern die gesamte Region und ihre Akteure zu berücksichtigen. Wenn die regionalen Partner, die an den IP grenzen, eine Aufgabe für Europa sähen, entstünde eine Gelegenheit, nach Übereinstimmungen mit europäischen außenpolitischen Interessen zu suchen, auf die man aufbauen könnte. In Bereichen, in denen dann Divergenzen auftreten, ließen sich spezifische oder stärkere Positionen formulieren, um Unterschiede oder Schwächen zu bekämpfen bzw. abzumildern.¹⁵ Europa muss daher nach Möglichkeiten suchen, wie es sich im IP einbringen, ihn beeinflussen und lenken kann, um die Dynamik des IP besser auf seine eigenen Interessen abzustimmen. Denn in der Praxis ergibt es keinen Sinn, wenn Europa sich mit dem IP beschäftigt, um seine Gesamtinteressen zu verfolgen und zu sichern, während es gleichzeitig daran arbeitet, Afrika und den WIO zu marginalisieren.

Wenn wir den Blick auf Afrika richten, spielt die Sprache rund um die Abgrenzung des IP implizit und explizit auf die Verbindung zu Afrika an. Implizit wird bei der Einbeziehung von und den Verweisen auf den IP Afrika manchmal erwähnt, es wird aber nicht immer ausdrücklich auf Afrika und den WIO verwiesen. Darüber hinaus hat Europa ein großes Handelsvolumen mit Asien, und seine Öllieferungen müssen durch den WIO transportiert werden; beides beruht auf sicheren Seeverbindungen durch den WIO.¹⁶ Ob sie den Suezkanal benutzen oder um die Südspitze Afrikas herumfahren: Die Schiffe müssen den WIO durchqueren. Die sich daraus ergebende afrikanische Verflechtung stellt eine Küstenlandschaft von mehreren tausend Kilometern Länge dar, zusammen mit maritimen ausschließlichen Wirtschaftszonen (AWZ), die Millionen von Quadratkilometern umfassen und kaum als unbedeutend angesehen werden können.¹⁷

Europa sieht die Ozeanlandschaft des IP als ökonomische Ressource, als Fluss- und Bestandsressource und als Mittel zur Machtprojektion. In diesem Bestreben sind der WIO und sein umfassender Afrikanexus unmittelbar an Europas IP-Zugang geknüpft und dürfen nicht mit Gleichgültigkeit behandelt werden. Darüber hinaus verschärft sich das Problem der Aufrüstung in dem gesamten WIO. Umfangreiche Marineeinsätze zur Bekämpfung der Piraterie haben sich zu einer Marinediplomatie entwickelt und bieten ausländischen Seestreitkräften, auch solchen aus Europa und den IP-Staaten, die Möglichkeit, sich zu positionieren. Darüber hinaus verschärfen militärische Stützpunkte im Horn von Afrika (insbe-

¹⁰ Conteh-Morgan, E. "Militarisation and Securitisation in Africa: The Role of Sino-American Geostrategic Presence". *Insight Turkey* 21/1. 2019. 77–94.

¹¹ Mohan, G. "A European Approach to the Indo-Pacific?" Global Public Policy Institute. 2019.

¹² Ministry of Foreign Affairs of Japan. "Special Feature: To Achieve a 'Free and Open Indo-Pacific'". Diplomatic Bluebook 2019. <https://www.mofa.go.jp/policy/other/bluebook/2019/html/chapter1/c0102.html#sf01>, Accessed on 30 June 2022.

¹³ European Council. "G7 Leaders' Communiqué – Executive Summary". Issued 28 June 2022.

¹⁴ Odgaard, L. "European Engagement in the Indo-Pacific". *Asia Policy* 14/4. 2019. 129–160.

¹⁵ Mohan, *op cit.* p. 33.

¹⁶ Mohan, *op cit.* p. 7.

¹⁷ Surburn, V. "Africa's Combined Exclusive Maritime Zone Concept". *Africa Report* 32, Institute for Security Studies. 2019. 1–19.

sondere Dschibuti, Somalia und Eritrea) die Aufrüstung in der Region. Gleichzeitig mutieren Erklärungen zur Eindämmung nicht traditioneller maritimer Sicherheitsbedrohungen zu einer geopolitischen Rivalität in dem WIO, um mit der Präsenz von Konkurrenten aus dem größeren IP Schritt zu halten. Infolgedessen ist der WIO eine Zone internationaler Rivalität, die sich auf die maritime Sicherheit am westlichen Rand des IP stützt.¹⁸

Die Verlangsamung der Aufrüstung und des Wettbewerbs in dem WIO liegt im Interesse der Akteure, die versuchen, Einfluss auf den IP zu nehmen. Verglichen mit der IP-Übergangszone weiter östlich, die sich auf Australien, China, Indien und Japan als Machtzentren konzentriert, ist der WIO wahrscheinlich nicht für alle eine Priorität. Er ist jedoch wichtig für Europa, das sich in dieser westlichen Randzone bewegen muss, um die von ihm angestrebte Rolle als normativer Sicherheitsgeber spielen zu können und um die maritime Sicherheit und die gute Ordnung auf See aufrechtzuerhalten, um ein feindliches Einfallstor für seine wirtschaftlichen und strategischen Initiativen in den IP zu verhindern.¹⁹ Von besonderer Bedeutung ist die IP-Strategie der EU, die darauf abzielt, mit Partnern zusammenzuarbeiten, die globale Agenda zu unterstützen, ihre Wirtschaftsagenda zu fördern und Lieferketten zu schützen, sich an Sicherheits- und Verteidigungsinitiativen zu beteiligen, eine hochwertige Konnektivität zu gewährleisten und bei Forschung, Innovation und Digitalisierung zusammenzuarbeiten.²⁰ Während die EU den Wunsch äußert, mit allen (gleichgesinnten) Partnern zusammenzuarbeiten,²¹ ist es auch notwendig, Afrika expliziter in die Debatte über den IP einzubeziehen und Übereinstimmungen zu betonen. In den folgenden Abschnitten werden daher die Haltung, die Rolle und die Chancen Afrikas näher beleuchtet, wobei den Ländern des WIO besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

¹⁸ Bueger, C and Stockbruegger, J. "Maritime Security and the Western Indian Ocean's Militarisation Dilemma". *African Security Review* (forthcoming). 2022. 1–16.

¹⁹ Council of the European Union. "Council Conclusions on an EU Strategy for Cooperation in the Indo-Pacific. Outcome of proceedings". Brussels. 16 April 2021.

²⁰ *Ibid.* pp. 4–10. Of note is the congruence between the EU's strategic agenda and how the Chinese perceive their pathways for IP partnerships in their drive for a like-minded circle of friends (Chaillot Paper 174/2022, "China and the Battle of Coalitions. The Circle of Friends Versus the Indo-Pacific Strategy". European Institute for Security Studies).

²¹ European Union. "EU Strategy for Cooperation in the Indo-Pacific". European Union External Action. 19 April 2021. https://www.eeas.europa.eu/eeas/eu-strategy-cooperation-indo-pacific-0_en, Accessed on 23 June 2022.

3. Einbindung der afrikanischen IP-Perspektive in den europäischen Strategieansatz

3.1 Ostafrikanische Anrainerstaaten: Dschibuti, Somalia, Kenia, Tansania, Mosambik und Südafrika

Dschibuti

Dschibuti liegt an der Schnittstelle zwischen dem Roten Meer und dem Golf von Aden und verfügt über einen Tiefwasserhafen an einer weltweit bedeutenden Handelsroute (30 Prozent des weltweiten Seeverkehrs) und ist damit eines der strategisch am besten gelegenen Länder der Welt. Es beherbergt daher Militärbasen der USA, Japans, Frankreichs und Chinas, die unter anderem daran interessiert sind, den kontinuierlichen Handelsfluss durch die Straße von Bab el-Mandeb zu gewährleisten, Marineoperationen zur Bekämpfung der Piraterie durchzuführen, die wachsende Zahl transnationaler Seekriminalität durch nicht staatliche Akteure zu bekämpfen und die schwachen Staaten der Region – Eritrea, Somalia und Jemen – zu stabilisieren.²²

Schlussfolgerung: Dschibuti spielt eine überragende Rolle in der Geopolitik des Indopazifiks und entwickelt sich zu einem Stellvertretergebiet und geopolitischen Schachbrett für den außerregionalen Wettbewerb.

Somalia

Somalia ist politisch instabil, und seine Bevölkerung ist von Armut und Unsicherheit bedroht. Umweltprobleme und die Gefahren des Klimawandels werden kaum angegangen. Das Interesse der internationalen Gebergemeinschaft an dem Land ist ebenso zurückgegangen wie die amerikanische Militärpräsenz. Das Verhältnis zu Kenia ist seit Langem angespannt und von einem Streit über die Seegrenzen im Indischen Ozean geprägt. Somaliland hat seine Bemühungen um internationale Anerkennung fortgesetzt und sich Taiwan angenähert, was den Zorn Chinas auf sich zog.²³ Der Hafen von Berbera in Somaliland ist ein ehrgeiziges Projekt, das von Äthiopien und DP World (Dubai Investments) unterstützt wird – und möglicherweise eine Konkurrenz für Dschibuti darstellen kann.

Schlussfolgerung: Das instabile politische, sozioökonomische und konfliktreiche Profil Somalias macht das Land zu einem unattraktiven Partner in jeder IP-Beziehung. Sein geostrategischer Wert am Golf von Aden ist jedoch als Alternative zu einem überlaufenen Dschibuti von einiger Bedeutung.

Kenia

Kenia hat seinen nationalen Diskurs stetig auf die sogenannte blaue Wirtschaft ausgerichtet, angetrieben von der Notwendigkeit wirtschaftlichen Wachstums und der Schaffung von Arbeitsplätzen. Es versucht, sich als führendes regionales Wirtschaftszentrum in Ostafrika zu positionieren und bemüht sich, asiatische Unternehmen aus Indien, China und Singapur anzuziehen. Es wirbt für sein Know-how in der Informations- und Kommunikationstechnologie und insbesondere in der Finanztechnologie. Kenia hat jedoch dringende Sicherheitsbedürfnisse, einschließlich seiner anhaltenden Verwicklung in Grenzstreitigkeiten mit den Nachbarn Somalia und Tansania.²⁴

Schlussfolgerung: Kenia ist ein bedeutender regionaler Akteur in Ostafrika. Allerdings fehlt ihm eine nationale Strategie für den indopazifischen Raum und es scheint nicht in der Lage zu sein, zuverlässige IP-Partner zu finden.

Tansania

Das Land hat sich die blaue Wirtschaft zu eigen gemacht. Seine großen, aber unerschlossenen Öl- und Gasvorkommen bieten der Region jedoch potenzielle Energiesicherheitsgarantien. Die USA, die EU, das Vereinigte Königreich, China und Indien betrachten dies als strategisch wichtig für ihre Energiesicherheit und könnten die Region möglicherweise aufrüsten.²⁵ Tansania wird jedoch eine robuste maritime Governance-Architektur benötigen, um die Sicherheit seiner maritimen Zonen zu gewährleisten und seine Ambitionen im Bereich der blauen Wirtschaft zu maximieren. Das historische Erbe Tansanias, seine Rolle bei den Blockfreien Staaten und das Streben nach einer entmilitarisierten „Friedenszone“ im Indischen Ozean mögen idealistisch erscheinen, bieten aber Verbindungen hin zu wichtigen Akteuren wie Indien, die eine ähnliche Sichtweise auf den Indischen Ozean haben.

Schlussfolgerung: Tansania ist strategisch günstig gelegen, insbesondere im Hinblick auf Öl und Gas, und scheint offen für Partnerschaften, um im IP Einfluss zu nehmen.

Mosambik

Mosambik spielt aus zwei Gründen eine wichtige Rolle für den Indopazifik. Der Mosambik-Kanal, der zwischen Madagaskar und Mosambik verläuft, ist eine wichtige Handelsroute für Waren, die vom Kap der Guten Hoffnung nach Westasien und darüber hinaus gelangen. Über diesen Kanal werden 30 Prozent des weltweiten Tankerverkehrs abgewickelt. Zweitens hat die Entdeckung riesiger Erdgasfelder im Rovuma-Becken

²² Hirt, N. "Djibouti". In Awedoba, A, Kamski, B, Mehler, A and Sebudubudu D (eds), *Africa Yearbook Volume 17. Politics, Economy and Society South of the Sahara in 2020*. Leiden: Brill, 2021, pp 313-318.

²³ Abbink, J. "Somalia". *Ibid.* pp. 373-382.

²⁴ Kinyua, B. "Kenya's Role in the Geopolitics of the Indo-Pacific". In Mishra, A (ed), *Reflections on the Indo-Pacific: Perspectives from Africa*. New Delhi: Observer Research Foundation, 2021, pp 9-14.

²⁵ Hamad, HB. "Assessing Tanzania's role as a Key Maritime Partner in the Indo-Pacific". *Ibid.* pp 15-19.

im Mosambik-Kanal Mosambik wieder ins Blickfeld gerückt.²⁶ Allerdings schmälern ein schwacher Sicherheitssektor, begrenzte Verteidigungsmittel und laufende, öffentlichkeitswirksame Prozesse im Zusammenhang mit Korruption unter Mitgliedern der herrschenden Klasse die Attraktivität Mosambiks als „wichtiger Partner“.²⁷

Schlussfolgerung: Mosambik ist für Indien, China, Japan und die USA attraktiv geworden, und Frankreich und Italien investieren massiv in den Öl- und Gassektor. Aber es besitzt keine erkennbare maritime Sicherheitspolitik, keine Strategie und keine Mittel, um seine nationalen Interessen zu schützen und zu fördern.

Südafrika

Südafrika ist strategisch günstig gelegen und verfügt über eine umfangreiche AWZ von mehr als 1,5 Millionen Quadratkilometern, die geschützt, verwaltet und kontrolliert werden muss. Nahezu 96 Prozent des Volumens seiner Ein- und Ausfahrten werden auf dem Seeweg befördert. Obwohl das Land bündnisfrei ist, sind Süd-Süd-Zusammenarbeit und Multilateralismus die Grundlage seiner politischen Positionen. Die wichtigsten maritimen Interessen Südafrikas sind nicht klar definiert – zumindest nicht öffentlich.²⁸

Schlussfolgerung: In Anbetracht der begrenzten eigenen Ressourcen ist Südafrika nicht in der Lage, seine maritime Macht und seinen Einfluss über den westlichen Indischen Ozean hinaus auf den Indopazifik auszudehnen. Wenn das Land weiterhin eine führende Rolle in der Region spielen will, muss es eine kluge Diplomatie zum Aufbau von Bündnissen betreiben. Von Bedeutung ist, dass das Land die Kaproute und die Südspitze Afrikas kontrolliert.

3.2 Die afrikanischen WIO-SIDS: Komoren, Madagaskar, Mauritius und Seychellen

Die Region Westlicher Indischer Ozean (WIO) besteht aus vier afrikanischen Inselstaaten (oder Small Island Developing States, SIDS), nämlich den Komoren, Madagaskar, Mauritius und den Seychellen. Sie alle sind Mitglieder der Afrikanischen Union (AU), der Indian Ocean Rim Association (IORA), der Gemeinschaft des Indischen Ozeans (IOC) und der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC). Zwei weitere Inseln, Mayotte und La Réunion, liegen in unmittelbarer Nähe, sind jedoch französische Hoheitsgebiete und daher der französischen Außen- und Sicherheitspolitik und -strategie unterworfen.

Die vier WIO-SIDS haben ähnliche Entwicklungs- und Sicherheitsprobleme, und zwei von ihnen – die Komoren und Madagaskar – sind langfristig politisch instabil. Das bedeutet, dass sie nicht in der Lage sind, eine positive Rolle bei der Gover-

nance des Ozeans zu spielen oder die gemeinsamen Interessen der SIDS voranzubringen. Abgesehen von der innenpolitischen Instabilität der Komoren ist das Land in einen Streit mit Frankreich über den Status von Mayotte verwickelt.²⁹ Auch Madagaskar unterhält eine frostige Beziehung zu Frankreich im Hinblick auf den Status der Îles Éparses, der „Verstreuten Inseln im Indischen Ozean“.³⁰ Die Frage der Erdöl- und Erdgasexploration ist für mehrere ostafrikanische Anrainerstaaten und WIO-SIDS von entscheidender Bedeutung, und es herrscht ein intensiver Wettbewerb zwischen westlichen und anderen Vertragspartnern, vor allem aus China und Russland.

Ironischerweise sind die beiden anderen Nachbarinseln Mauritius und die Seychellen Modelle für Demokratie und Entwicklung, insbesondere im afrikanischen Kontext. Politisch stabil, üben sie eine Form der Kleinstaatendiplomatie aus, die auf vier Merkmalen beruht:

- Ihre geopolitische (oder geostrategische) Lage, die weiterhin den diplomatischen Handlungsspielraum kleiner Staaten bestimmt.
- Spezifische Kapazitäten und Fähigkeiten, insbesondere technisches Fachwissen und Kenntnisse über die Verwaltung der Ozeane, die zur Beratung anderer Staaten oder zur Einbringung in internationale Verhandlungen genutzt werden können. Die Seychellen sind für ihre aktive Förderung der „blauen Wirtschaft“ bekannt und haben es geschafft, dieses Konzept in die Afrikanische Integrierte Maritime Strategie 2025 (2050 AIMS) der AU einzuführen.
- Politische Kultur: Die Seychellen sind führend in dem Bestreben, das Bewusstsein für die Auswirkungen des Klimawandels und extremer Wetterbedingungen auf die SIDS zu schärfen und Strategien zur Schadensbegrenzung zu entwickeln.
- Smarte Strategien: Indem sie die Rolle des „pragmatischen Insiders“ anstatt des „prinzipientreuen Außenseiters“ oder des „ehrlichen Maklers“ spielen, können kleine Staaten dazu beitragen, die Themen zu bestimmen, internationale Fragen zu formulieren, Regeln und Normen vorzuschlagen und Fachwissen und Problemlösungswissen bereitzustellen. Die Seychellen spielen diese Rolle in COMESA (dem Gemeinsamen Markt für das östliche und südliche Afrika), der SADC, der IOC, der AU und der IORA sowie in den SIDS-Netzwerken im weiteren Sinne.

Die Fähigkeit der SIDS – auch derjenigen in dem WIO –, Einfluss auf die Verwaltung der Ozeane und die Förderung nationaler oder gemeinsamer regionaler Interessen zu nehmen, wird durch Kapazitäten (wenig Personal), das Fachwissen (nur eine Handvoll Experten, die wiederum externe Berater benötigen) und die interessengeleitete Politik (die leicht von den Mächtigeren außer Kraft gesetzt werden kann) einge-

²⁶ Sinha, N. "Situating Mozambique in the Indo-Pacific Discourse". *Ibid.* pp. 20–23

²⁷ Hanlon, J. "Mozambique". In Awedoba, A et al. *op cit.* pp 497–507.

²⁸ Reeva, D. 2021. "Africa Must Stake its Claim in the Indo Pacific". Institute for Security Studies, 19 May 2021. <https://issafrica.org/iss-today/africa-must-stake-its-claim-in-the-indo-pacific>, Accessed on 27 June 2022.

²⁹ Massey, S. "Comoros". In Awedoba, A. et al. *op cit.* pp. 306-312.

³⁰ Marcus, R. 2021. "Madagascar". In Awedoba, A. et al. *op cit.* pp. 475-482.

10 3. EINBINDUNG DER AFRIKANISCHEN IP-PERSPEKTIVE

schränkt. Schließlich setzen auch die Struktur und die Art des Multilateralismus Grenzen. Im Gegensatz zur NATO oder der EU sind Ostafrika und die WIO-Region durch schwach institutionalisierte Beziehungen gekennzeichnet, sei es in der AU, der IOC, der SADC oder der IORA.

3.3 Vorläufige Schlussfolgerungen

Ostafrikanische Anrainerstaaten

Alle ostafrikanischen Anrainerstaaten sind mit illegalen maritimen Aktivitäten konfrontiert: Wilderei, Piraterie, Drogen- und Menschenhandel, illegale und unregulierte Fischerei, gewalttätiger Extremismus/Terrorismus, irreguläre Migration usw. Sie engagieren sich auf bilateraler Ebene (meist mit westlich orientierten Großmächten) und auf multilateraler Ebene (über die AU, die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC), die Zwischenstaatliche Behörde für Entwicklung (IGAD) und die SADC, die IOC und die IORA), um diese Bedrohungen zu bewältigen. Der IORA gehören die meisten der an den IP angrenzenden Länder an. Sie bietet ihren Mitgliedern Möglichkeiten der Track-1- und Track-2-Diplomatie, um mit den 22 IORA-Mitgliedstaaten und zehn Dialogpartnern in Kontakt zu treten. Dazu gehören eine Reihe von Anrainerstaaten des Indischen Ozeans, drei prominente EU-Mitgliedstaaten (Deutschland, Frankreich und Italien), sechs NATO-Mitglieder (Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, die Türkei und die USA) sowie die Pazifikmächte China, Japan und Südkorea.

Nicht alle in dieser Gruppe sind in der Lage, der Bedrohung durch den Klimawandel Priorität einzuräumen (insbesondere Anpassung und Risikominderung, blaue Wirtschaft, Schutz der Riffe und der biologischen Vielfalt der Meere), und nur wenige sind imstande, Strategien zur Verringerung des Katastrophenrisikos in Bezug auf extreme Wetterbedingungen, Ölverschmutzung, Meeresverschmutzung, Such- und Rettungsmaßnahmen und Gesundheitsrisiken umzusetzen. Diese Defizite zwingen sie dazu, bei Sicherheitsfragen mit internationalen Partnern zusammenzuarbeiten. Dschibuti, Somalia und Mosambik stehen auf keiner Liste für Demokratie

oder gute Regierungsführung ganz oben. Trotz dieser Defizite erhalten sie Unterstützung von internationalen Partnern und Gebern, weil sie geostrategisch günstig liegen und für mächtige Akteure von großer Bedeutung sind und/oder über attraktive Energiereserven verfügen. Sie bleiben relevant, aber aus unterschiedlichen Gründen.

Insgesamt sind Südafrika, Kenia und Tansania die führenden Länder in dieser Gruppe.

Die SIDS im westlichen Indischen Ozean

Die Mitglieder dieser Gruppe sind stark an der Förderung von Handel und Investitionen interessiert, insbesondere in den Bereichen Tourismus und Schiffsverkehr. Sie haben ein direktes und unmittelbares Interesse an der Sicherheit im Seeverkehr. Sie versuchen durch Engagement auf multilateraler Ebene (über die AU und ihre regionalen Wirtschaftsgemeinschaften (RECs)) diese Bedrohungen zu bewältigen. Zusammenschlüsse wie die IORA und die IOC sind von zweifelhaftem Nutzen, bieten aber angesichts der umfangreichen Mitgliederzahl Möglichkeiten zur Vernetzung mit der IP-Region. Die SIDS verfolgen in der Regel eine pragmatische Außenpolitik und arbeiten aufgrund von Kapazitätsengpässen mit westlichen und östlichen Großmächten als „Sicherheitsanbietern“ zusammen. In letzter Zeit sind sie offen für den wachsenden Einfluss der Golfstaaten und der Türkei, die in die nördliche Peripherie des WIO vordringen.

Nicht alle WIO-SIDS sind für ihre demokratische und gute Regierungsführung bekannt. Die Komoren und Madagaskar leiden an interner politischer Instabilität. Im Gegensatz dazu sind Mauritius und die Seychellen Afrikas Vorreiter in Sachen Demokratie und Entwicklung und ermöglichen eine aktivere Außenpolitik und Strategien in den Bereichen Meerespolitik, Klimawandel und Katastrophenschutz.

Insgesamt sind die Seychellen und Mauritius die führenden Länder in der Gruppe der SIDS.

Tabelle 1 | Ostafrikanische Anrainerstaaten: Prioritäten und Interessen in der IO/IP

Land	Vorrangige Interessen am IO/IP					
	Handel und wirtschaftliche Entwicklung	Klimawandel	Good Governance	Maritime Sicherheit	Strategien zur Minimierung des Katastrophenrisikos	Allianzen
Dschibuti				x		WO, EO
Somalia				x		WO, EO
Kenia	x		x	x		WO, RA, RIO
Tansania	x			x		WO, EO, RA
Mosambik	x	x		x		WO, EO, RA
Südafrika	x	x	x	x	x	WO, EO, RA, RIO

Anmerkung: Siehe Anhang 1 für eine Erklärung der Überschriften und Abkürzungen

Eigene Darstellung

Tabelle 2 | SIDS im westlichen Indischen Ozean: Prioritäten und Interessen in der IO/IP

Land	Vorrangige Interessen an IO/IP					
	Handel und wirtschaftliche Entwicklung	Klimawandel	Good governance	Maritime Sicherheit	Strategien zur Verringerung des Katastrophenrisikos	Allianzen
Komoren	x					EO
Madagaskar	x				x	EO
Mauritius	x	x	x	x	x	WO, EO, RA, RIO
Seychellen	x	x	x	x	x	WO, EO, RA, RIO

Anmerkung: Siehe Anhang 1 für eine Erklärung der Überschriften und Abkürzungen

Eigene Darstellung

In den obigen Ausführungen wurden die Interessen der WIO-Anrainerstaaten und SIDS in Bezug auf die Sicherheits- und Entwicklungssektoren der weiteren IO- und IP-Regionen skizziert. Im folgenden Abschnitt werden die Affinität und die

strategische Bedeutung dieser Staaten für Europa und die EU als vergleichende Momentaufnahme für die Zusammenarbeit detaillierter beschrieben und gruppiert.

4. Die Affinität und strategische Bedeutung der afrikanischen Staaten für Europa

In diesem Abschnitt wird untersucht, wo Europa konvergierende Partnerschaften mit afrikanischen Ländern im IP anstreben kann. Die Methodik wurde von Van Hooft, Girardi und Sweijs (2022)³¹ inspiriert, die die Aussichten Europas auf Beziehungen zu den Ländern des IP auf der Grundlage der Affinität, das heißt der gemeinsamen politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sonstigen Werte, und der strategischen Bedeutung untersuchten. Sie führten eine Kartierung durch, um die Länder auf einem Spektrum von Affinität und strategischer Relevanz für Europa einzuordnen, ließen aber die afrikanischen Länder außen vor – ein weiterer Hinweis auf einen Schwachpunkt in der europäischen Sichtweise des IP. Unter weitgehender Verwendung desselben methodischen Ansatzes und Quellenmaterials bzw. von Materialien, welche den von Van Hooft, Girardi und Sweijs herangezogenen so weit wie möglich ähneln, wurde die gleiche Zuordnungsübung für die afrikanischen Länder im IP durchgeführt. (Eine ausführliche Erläuterung der verwendeten Konzepte, Indikatoren und Datenquellen befindet sich in Anhang A dieses Papiers).

Tabelle 3 zeigt die Zuordnung der afrikanischen Länder im IP, sowohl an der ostafrikanischen Küste als auch im WIO, im Hinblick auf ihre Affinität und strategische Bedeutung für die EU. Die Länder sind farblich nach Bewertung eines bestimmten Indikators gekennzeichnet. Länder, die eine niedrige Punktzahl erreichen, sind magenta markiert, während eine moderate Punktzahl orange und eine hohe Punktzahl türkis gekennzeichnet ist. Was die Einstufung der orangefarbenen

Länder betrifft, so wurden Werte zwischen 40 und 65 als moderat eingestuft. Hier wird die Gleichgesinntheit der Länder mit Europa sichtbar und die Ausgewogenheit dieser Kodierung verdeutlicht, wo Chancen für eine Partnerschaft liegen und wo sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden lassen. Die Tabelle zeigt Themen und Sektoren auf, in denen Konvergenz besteht, sowie wo und auf welcher Ebene Europa sein Engagement lenken und konzentrieren könnte, wenn es versucht, Afrika in seine strategischen Überlegungen und sein Aktionsprogramm im Rahmen des IP einzubeziehen.

³¹ Van Hooft, P, Girardi, B and Sweijs, T. *Guarding the Maritime Commons: What Role for Europe in the Indo-Pacific*. The Hague: The Hague Centre for Strategic Studies, 2022.

Tabelle 3 | Kartierung der Affinität afrikanischer IP-Länder zur EU und ihrer strategischen Bedeutung für die EU

Land	Affinität					
	Regime Typ/100	Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit/100	Rechte/100	UNCLOS Unterzeichner	Wirtschaftliche Offenheit/100	Ökologische Leistung/100
Dschibuti	Demokratie – Niedrig 24	41.3	28.6	Ja	44.3	28.1
Somalia	Demokratie – Niedrig 7	13.8	21.4	Ja	13.2	N/A
Kenia	Demokratie – Mittel 48	56.3	54.3	Ja	74.3	34.7
Tansania	Demokratie – Niedrig 34	56.2	46.9	Ja	54.5	31.1
Mosambik	Demokratie – Mittel 43	47.1	60.2	Ja	57.8	33.9
Südafrika	Demokratie – Hoch 79	67.6	74.4	Ja	66.6	43.1
Komoren	Demokratie – Niedrig 42	42.3	44.2	Ja	49.4	32.1
Madagaskar	Demokratie – Mittel 61	49.9	50.3	Ja	44.4	26.5
Mauritius	Demokratie – Hoch 86	79.5	72.3	Ja	78.1	45.1
Seychellen	Demokratie – Hoch 77	72.4	70.7	Ja	70	58.2

Anmerkung: Siehe Anhang 2 für weitere Informationen

Strategische Relevanz						
Wirtschaftlich			Politisch		Sicherheit	
EU Handel/10	Regionale Integration	Natürliche Rohstoffe	Einflussnahme	Diplomatie/22	Militärische Kraft	Marine
Niedrig 10	AV	Ja Niedrig	Int Niedrig Reg Niedrig	2	- Gering	Symbolisch
Niedrig 9	AV	Ja Niedrig	Int Niedrig Reg Niedrig	1	11.8854 Gering	Küstenwache
Hoch 2	HP	Ja Hoch Vielfältig Öl&Gas	Int Niedrig Reg Moderat	18	1.5252 Regional	Regionale Machtprojektion
Mittel 5	AV	Ja Hoch Öl&Gas	Int Niedrig Reg M-L	11	2.8437 Gering	Regionale Offshore-Küsten- verteidigung
Mittel 3	HP	Ja Hoch Vielfältig Gas	Int L Reg Mod-Lo	9	3.1746 Gering	Küstennahe Schutzpolizei
Hoch 1	HP	Ja Hoch Vielfältig	Int M-L Reg M-H	22	0.4276 Regional	Regionale Machtprojektion
Niedrig 8	AV	Nein Niedrig	Int Niedrig Reg Niedrig	1	- Gering	Keine Marine
Mittel 6	LP	Ja Av Vielfältig	Int Niedrig Reg Niedrig	2	4.4351 Gering	Küstennahe Schutzpolizei
Mittel 4	AV	Ja Niedrig	Int Niedrig Reg M-H	1	- Gering	Küstenwache
Niedrig 7	AV	No Niedrig	Int Niedrig Reg Niedrig	1	- Gering	Küstenwache

Offensichtliche afrikanische Partner, denen die EU im IP Vorrang einräumen sollte, sind daher Südafrika und Kenia, während Dschibuti und Somalia nur wenig gleichgesinnt sind. Bei den Ländern, die in der Mitte dieses Spektrums liegen, gibt es Raum für strategische Überlegungen. Angesichts des hohen Grades an Affinität zu Mauritius und den Seychellen könnte eine schwache Leistung dieser Staaten in Bereichen, die für die EU von strategischer Bedeutung sind, Möglichkeiten für eine Partnerschaft bieten, die ihre Relevanz erhöht und der EU den Vorteil einer geostrategischen Lage innerhalb des IP bietet. Die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich könnte hier eine wichtige Säule des Engagements sein; in der Tat könnten gezieltere Initiativen, die Divergenzen begrenzen, eine nützliche Überlegung sein.

Es ist jedoch wichtig, die geostrategische Lage und ihre Bedeutung zu beachten, selbst wenn es wenig Affinität oder strategische Relevanz mit einem Staat gibt. Dieser Aspekt wurde bei der Bestandsaufnahme ausgeklammert, da seine Bestimmung subjektiv ist, aber er muss dennoch berücksichtigt werden. Dschibuti ist ein gutes Beispiel dafür: Seine Lage am Golf von Aden, an lebenswichtigen Seeverbindungen und in der Nähe unsicherer Gebiete in Afrika und im Nahen Osten hat mehrere ausländische Mächte dazu veranlasst, dort Militär- und Marinestützpunkte einzurichten, darunter die USA, Japan und China. Auch EU-Mitgliedstaaten sind dort bereits präsent: Ein französischer Stützpunkt beherbergt deutsches und spanisches Personal, und auch Italien unterhält dort einen Stützpunkt. Darüber hinaus verhandeln Indien und Saudi-Arabien über die Einrichtung von entsprechenden Stützpunkten.³² Es wäre daher nachlässig, Dschibuti von vornherein abzulehnen, und angesichts der bestehenden Militärpräsenz der EU-Mitgliedstaaten dort muss Dschibuti in das strategische Kalkül Europas einbezogen werden. Weitere Erwägungen betreffen die Lücken in der Sicherheit auf See und die Größe des maritimen Territoriums innerhalb des IP, das von diesen Ländern verwaltet wird. Ähnliches gilt für Somalia, das sich ebenfalls in einer geostrategischen Lage befindet, wo das dortige Governance-Vakuum und die Unfähigkeit, die Sicherheitsprobleme wirksam anzugehen, Anlass zur Zusammenarbeit geben könnten. Südafrika bietet eine geostrategische Lage, da es sich auf der wichtigen Schifffahrtsroute um das Kap der Guten Hoffnung befindet.

Betrachtet man die Präsenz und Verankerung der EU in den afrikanischen Ländern, die an den WIO angrenzen, so zeigt sich der allgemeine Trend, dass zwar eine Strategie vorhanden ist, in der Praxis aber wenig geschieht, um diese Strategie umzusetzen. Die meisten der 27 EU-Mitgliedstaaten verfügen über Strategiedokumente, die sich auf Afrika beziehen, und dennoch besitzen die meisten eine geringe diplomatische Präsenz in Afrika: Nur vier Länder haben Botschaften in fünf oder mehr dieser afrikanischen Länder (dies sind Finnland, Frankreich, Deutschland und Italien), während ebenso viele überhaupt keine diplomatische Präsenz dort haben (Estland, Lettland, Malta und Slowenien). Bei mehr als der Hälfte der Mitgliedstaaten finden keine hochrangigen

Besuche bei den afrikanischen Mitgliedern des IP statt, während nur fünf Mitgliedstaaten aktive Abkommen über die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich geschlossen haben (Deutschland, Frankreich, Finnland, Italien und Portugal) und Instrumente der „Soft Power“ in Form von kulturellen Aktivitäten, Austauschmaßnahmen und Ähnlichem nur von Finnland, Frankreich, Italien und Portugal eingesetzt werden. Das deutlichste und konsequenteste Engagement erfolgt über die Entwicklungshilfe, wobei die meisten EU-Mitgliedstaaten in einem oder mehreren dieser afrikanischen Länder Hilfe leisten. Dies birgt Chancen, wirft jedoch Fragen hinsichtlich des praktischen Engagements auf, eine europäische strategische Vision sowohl in den IP als auch in Afrika in Schwung zu setzen.

Wenn man die strategischen Prioritäten, die in den EU-Strategien für Afrika und die IP festgelegt wurden, übereinanderlegt, ergeben sich mehrere gemeinsame Themen, von denen viele bisher ungenutzte Chancen für eine Partnerschaft darstellen. Dazu gehören der grüne Wandel und Energie, digitale Partnerschaften und Transformation, nachhaltiges und integratives Wachstum sowie Frieden, Sicherheit und Verteidigung. Auch wenn sie in der Afrikastrategie nicht als vorrangiger Bereich für Partnerschaften genannt werden, lassen sich viele dieser Themen im Großen und Ganzen auf die Meerespolitik übertragen. Die maritimen Untertöne in den Aussichten der IP-Anrainerstaaten und die Natur des IP als maritimes System bedeuten, dass ein maritimer Ansatz sinnvoll wäre: Die Ozeane bieten einen Standort für die Entwicklung erneuerbarer Energien, die für den grünen Wandel benötigt werden, während viele afrikanische IP-Staaten die Blaue Wirtschaft als die nächste Chance für Wirtschaftswachstum sehen, und Sicherheitspartnerschaften und Zusammenarbeit im Verteidigungssektor haben bereits einen starken maritimen Charakter.

Natürlich muss bedacht werden, dass der Brexit noch einige Auswirkungen darauf haben wird, wie das europäische Engagement in den afrikanischen IP-Ländern aussehen wird. Viele dieser Länder (Südafrika, Tansania, Kenia, Mauritius, die Seychellen und die Malediven) unterhalten historische Beziehungen zum Vereinigten Königreich, die nun nicht mehr Teil der EU-Dynamik sind. Großbritannien verfügt über eine starke Präsenz und eine Fülle von Aktivitäten in dieser Region, und die EU wird sich Gedanken darüber machen müssen, wie sie diese Lücke in ihrer außenpolitischen Strategie füllt. Die Pläne des Vereinigten Königreichs für die Zeit nach dem Brexit werden bedeuten, dass es seine bestehenden Beziehungen nutzen wird, um Handelsabkommen neu zu verhandeln, während es gleichzeitig seine Rolle als Sicherheitsgarant auf dem Kontinent, insbesondere am Horn von Afrika, beibehält. Wie sich die Partnerschaft im Verteidigungsbereich mit Frankreich am Horn von Afrika und im IP entwickelt, ist daher eine taktische Überlegung für die EU, wenn sie nach Chancen und Kooperationsmöglichkeiten im afrikanischen IP sucht.³³ Darüber hinaus bietet die Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der NATO einen Anknüpfungspunkt für die Zusammenarbeit

³² Small Wars Journal. "Open Source Backgrounder: Djibouti, Foreign Military Bases in the Horn of Africa – Who is There? What are They Up To?". 2 March 2019. <https://smallwarsjournal.com/jrnl/art/open-source-backgrounder-djibouti-foreign-military-bases-horn-africa-who-there-what-are>, Accessed on 19 May 2022.

³³ Faleg, G and Palleschi, C. *African Strategies: European and Global Approaches Towards Sub-Saharan Africa*. Chaillot Paper 158. European Union Institute for Security Studies: Paris, 2020.

und unterstreicht die Überschneidung der Sicherheitsprioritäten, die in Afrika zur Stärkung der europäischen IP-Strategien genutzt werden könnten.

Europa muss sich auch darüber im Klaren sein, dass es mit anderen Großmächten im IP, insbesondere mit China, konkurrieren wird, die ihre Präsenz in Afrika politisch, wirtschaftlich und militärisch weiter ausbauen. Die Art des chinesischen Engagements in Afrika und die Geschichte der Konditionalitätspolitik üben einen Einfluss darauf aus, wie die afrikanischen Staaten dieses Engagement aufnehmen werden. In der Tat haben viele Staaten eine pragmatische Außenpolitik betrieben. Dies zeigt sich etwa deutlich in den Fällen von Mosambik und den WIO-Inselstaaten – die Staaten haben genommen, was sie bekommen konnten und waren zumindest anfänglich von den fehlenden Anforderungen Pekings im Hinblick auf politische Anpassungen und demokratische Leistungen begeistert. Die Anpassung der Werte ist zwar eine wichtige und offensichtliche Wahl für die EU, um ihre Partnerschaften darauf zu gründen, aber für afrikanische Länder außerhalb der Rhetorik ist sie vielleicht nicht so wichtig.

Wie bei der Neuen Seidenstraße werden afrikanische Regierungen pragmatisch Vorschläge prüfen und sich auf die einlassen, die für sie von Nutzen sind. Der diesbezügliche Lernprozess hat gezeigt, dass Partnerschaften mit einem hohen Maß an Komplexität nicht unbedingt zu den gewünschten Ergebnissen führen. Chinas Investitionen in afrikanische Infrastruktur im Rahmen der Neuen Seidenstraße haben sich als transformativ und umstritten zugleich erwiesen.³⁴ Es ist auch nicht offensichtlich, dass die Bemühungen um eine politische Kooptierung Afrikas durch die eine oder andere Seite im Rennen um die Kontrolle des IP die erwarteten Ergebnisse bringen werden.

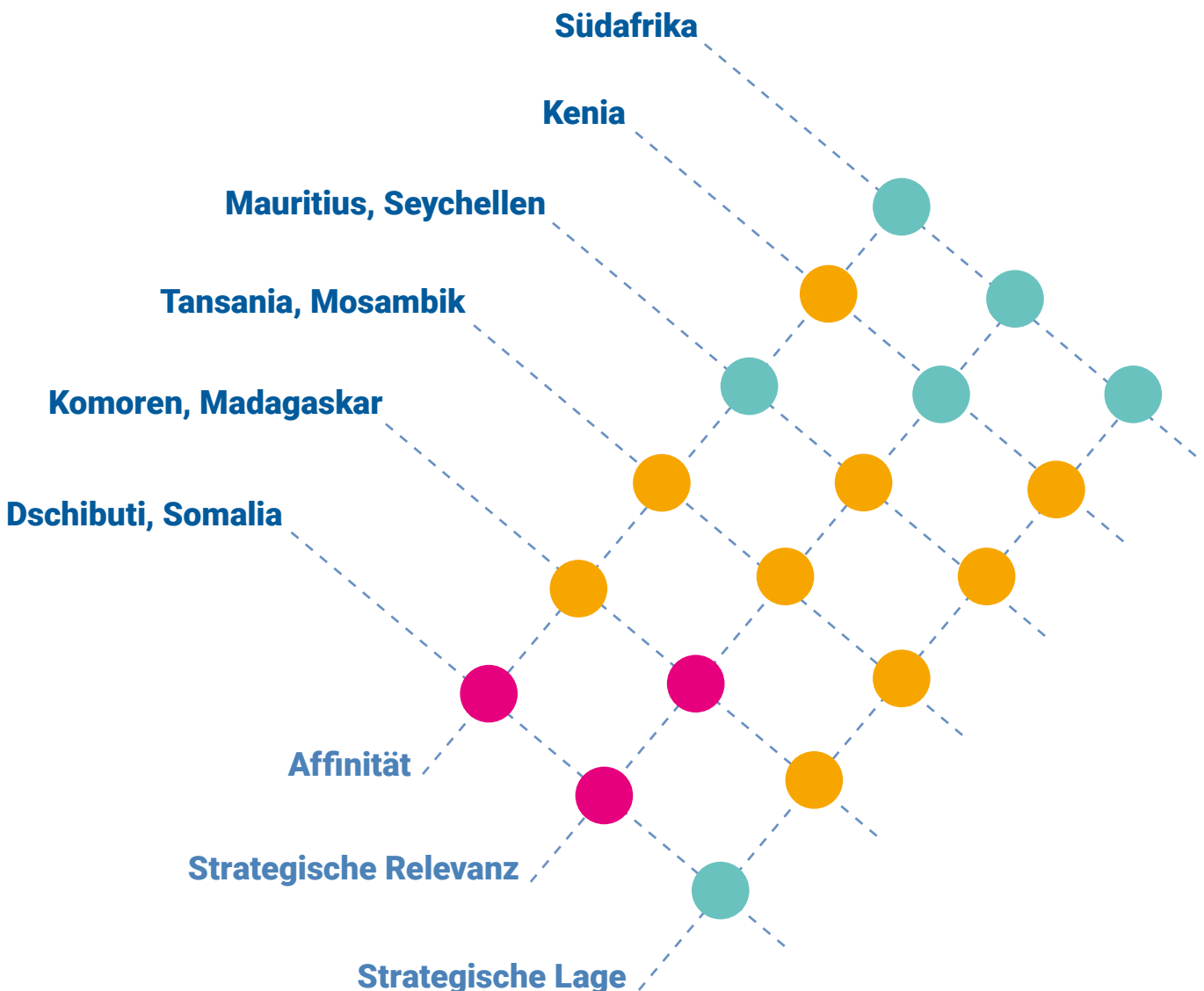
³⁴ Adeniran, A, Ekeruche, M, Onyekwena C and Obiakor, T. "Estimating the Economic Impact of Chinese BRI Investment in Africa. Special Report". South African Institute of International Affairs. 21 June 2021. <https://saiaa.org.za/research/estimating-the-economic-impact-of-chinese-bri-investment-in-africa/>, Accessed on 11 July 2022.

5. Fazit

Als sich der Schwerpunkt im Laufe der Zeit von den pazifischen Randgebieten auf den breiteren IP-Raum, der sowohl den Pazifischen als auch den Indischen Ozean umfasst, verlagerte, wurde der WIO zu einer geografischen Realität, aber in den Diskussionen immer noch marginalisiert. Im Bereich des IP wuchs Afrika jedoch im Laufe der Zeit, wenn man verfolgt, wie wichtige Akteure wie China, Indien, Japan, die USA, Australien und sogar Europa ihre Ansichten, ihre Politik und schließlich ihre strategische Position zum IP änderten und weiterentwickelten. Während beispielsweise Indien, China, Japan und Indonesien den afrikanischen Kontinent deutlicher in den Fokus ihrer Aufmerksamkeit rückten, blieb Europa, was Interesse und Engagement für Afrika sowie den WIO über bloße Rhetorik hinaus anbelangt, zurück. In der Folge und auf-

grund der im IP auf dem Spiel stehenden Interessen, die weitgehend durch ihren maritimen Charakter definiert sind, wurde der WIO zu einer expliziteren Zone strategischen Interesses für Europa. Dies auch angesichts des enormen Handelsvolumens mit den IP-Ländern und in Abhängigkeit von freien Seewegen der Kommunikation. Afrika, der IO und die Routen von und nach Europa durch den WIO sowie das ausdrückliche chinesische Bestreben, in afrikanische Länder, die an den WIO grenzen, vorzudringen, brachten Afrika direkt in die allgemeine IP-Diskussion ein. Insgesamt wirkten diese Entwicklungen als Katalysator für Europa, Afrika in seine wachsende Palette von IP-Strategien und insbesondere in die maritimen Leitlinien einzubeziehen.

Schaubild 1 | Positionierung der afrikanischen Anrainerstaaten und SIDS im Vergleich zu Europa



Wohin kann Europa seine Partnerschaften in Bezug auf Afrika lenken? Die Kartierung in **Schaubild 1** fasst die zuvor entwickelte Heatmap zusammen und hebt Südafrika hervor, mit dem es ein hohes Maß an Konvergenz in Bezug auf Affinität und strategische Relevanz gibt, während Dschibuti und Somalia in dieser Hinsicht wenig bieten. Die beiden letztgenannten Länder bieten geostrategische Vorteile, während andere afrikanische Anrainerstaaten und SIDS in der IP-Landschaft irgendwo in der Mitte angesiedelt sind. **Schaubild 1** berücksichtigt also die geostrategische Lage und weist ihr einen Wert zu. Obwohl die afrikanische Partnerschaft als strategische Priorität identifiziert wurde, bleibt sie im Großen und Ganzen ungenutzt, wobei die strategischen Perspektiven und die konkreten Maßnahmen weitgehend auseinanderklaffen. Darin liegt eine große Chance, die strategisch genutzt werden kann – mit dem Bewusstsein, dass direkte und indirekte Konkurrenz von und durch Europa und andere Großmächte wie auch China und Die BRICS-Gruppe eine Rolle spielen werden.

Die afrikanischen IP-Staaten werden bei ihrem Engagement wahrscheinlich einen pragmatischen Ansatz verfolgen, der nicht in erster Linie von wertorientierten Überlegungen, sondern eher von realpolitischen Erwägungen geleitet sein dürfte. Die Art der Einbindung externer Akteure ist in diesem Zusammenhang ebenfalls von entscheidender Bedeutung – es ist unwahrscheinlich, dass Partner wie China ihr Engagement an Bedingungen knüpfen – und auch wenn der Mangel an Ressourcen aufseiten der afrikanischen Länder ein klares Machtgefüge hervorruft, ist es wichtig, diesen auf Augenhöhe zu begegnen und Eindrücke einer kolonialen Mentalität zu vermeiden. Die afrikanischen Länder sind misstrauisch gegenüber den Absichten wohlmeinender Ausländer. Sie zögern, sich für Partnerschaften mit Ausländern zu öffnen, wenn sie nicht wissen, welche Absichten diese verfolgen – die Agenda muss gemeinsam festgelegt werden und gemeinsame Interessen müssen die Form der Agenda bestimmen. Damit Europa seine Politik und Strategien im Bereich des IP aushandeln und die Perspektiven, Gefahren und Möglichkeiten des afrikanischen IP einbeziehen kann, muss die afrikanische Perspektive als wesentliches Element für den Erfolg oder Misserfolg afrikanischer Partner als kooperative, konkurrierende oder pragmatische Akteure in diesem Mix betrachtet werden.

Die afrikanischen Regierungen scheinen zunehmend Handlungsfähigkeit und Mitspracherecht zu besitzen, und man erwartet von den Hauptakteuren (in diesem Fall Kenia, Südafrika und Mauritius), dass sie koordinierte außen-, handels- und sicherheitspolitische Konzepte für den Indischen Ozean und den Indopazifik entwickeln. Dies ist ein Faktor, über den Europa nachdenken sollte, wenn es seine ehrgeizige IP-Agenda umsetzt.

Anhang 1: Kodierung für Tabelle 1

Handel und wirtschaftliche Entwicklung	Wirtschaftswachstum, Investitionen, Tourismus, Handel, Konnektivität, Seeverkehr, Kohlenwasserstoffe
Klimawandel	Anpassung und Abschwächung, blaue Wirtschaft, Schutz der Riffe, biologische Vielfalt der Meere
Good Governance	Gute Regierungsführung, Förderung von Demokratie, Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit
Maritime Sicherheit	Illegale Aktivitäten auf See (Wilderei, Piraterie, Drogen- und Menschenhandel, illegale, nicht gemeldete und unregulierte Fischerei), gewalttätiger Extremismus/Terrorismus, irreguläre Migration usw.
Strategien zur Verringerung des Katastrophenrisikos	Strategien zur Verringerung des Katastrophenrisikos für den Umgang mit extremen Wetterbedingungen, Ölverschmutzung, Meeresverschmutzung, Such- und Rettungsmaßnahmen, Gesundheitsrisiken
Allianzen	WO – Westlich orientiert: angeführt von den USA und der EU
	EO – Östlich orientiert: angeführt von China
	RA – Regionales Afrika: AU, SADC, EAC, IGAD
	RIO – Regional Indischer Ozean: IOC, IORA

Anhang 2: Konzepte, Indikatoren und Datenquellen für die Kartierung in Tabelle 3

Konzept		Fragestellung	Indikator	Punktebewertung	Datenquellen
Affinität		Ist das Land demokratisch?	Regime Typ	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf dem Indexwert	Freedom House
		Achtet das Land die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit und der richterlichen Freiheit und bietet es Sicherheit als politisches Gut?	Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf dem Indexwert	Mo Ibrahim Index
		Ist das Land ein Verfechter oder ein Unterminierer der Menschenrechte?	Rechte	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf dem Indexwert	Mo Ibrahim Index
		Hält das Land an den Grundsätzen des mare liberum fest?	UNCLOS	Mitglied oder Unterzeichner	Handkodierung aus dem UN-Seerechtsübereinkommen
		Unterstützt das Land liberale wirtschaftliche Werte?	Wirtschaftliche Offenheit	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf dem Indexwert	Mo Ibrahim Index (business environment)
		Wie steht es um die Umweltfreundlichkeit des Landes?	Ökologische Leistung	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf dem Indexwert	Ökologische Leistung Index
Relevanz	Wirtschaftlich	Ist das Land ein wichtiger Handelspartner der EU?	EU-Handel	Hoch, Mittel, Niedrig und Rangfolge innerhalb der Gruppe	Import und Export Daten von Handelsökonomien (Volumen und Ranking)
		Ist das Land ein wichtiger regionaler Handelsakteur?	Regionale Integration	Hoch-Performer, Mittel-Performer, Niedrig-Performer	Regional African Integration Index
		Verfügt das Land über wichtige natürliche Ressourcen?	Natürliche Ressourcen	Ja oder Nein, Volumen, Vielfältig oder nicht, Öl und Gas oder nicht	Manuelle Kodierung auf der Grundlage der Bedeutung der vorhandenen natürlichen Ressourcen
	Politisch	Wie groß ist die potenzielle Einflussmöglichkeit des Landes?	Einflussnahme	Hoch, Mittel oder Niedrig sowohl auf internationaler als auch auf regionaler Ebene	Formal Bilateral Influence Capacity Index
		Wie hoch ist das Niveau der diplomatischen Vertretung des Landes?	Diplomatie	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf der Anzahl der Vertretungen der EU-Mitgliedstaaten im Land	Afrikanische Strategien. Europäische und globale Ansätze für Afrika südlich der Sahara. Chaillot Paper 158, June 2020.
	Sicherheit	Verfügt das Land über starke militärische Druckmittel?	Militärische Macht	Hoch, Mittel, Niedrig, basierend auf der Punktzahl plus Art der Macht	Global Firepower Index
Über welche Art von Marine verfügt das Land?		Marine	Bewertet nach Art: Küstenwache, regionale Machtprojektion, regionale Offshore-Küstenverteidigung, küstennahe Schutzpolizei	Die Bewahrung der maritimen Gemeinschaftsgüter: Welche Rolle für Europa im Indopazifik. The Hague Centre for Strategic Studies, 2022; The Military Balance	

Die Autorinnen und Autoren



Prof. Francois Vrey ist emeritierter Professor für Militärwissenschaften und Forschungskoordinator des Security Institute for Governance and Leadership in Africa (SIGLA @ Stellenbosch University). Er hat einen Dokortitel in Zukunftsforschung (Military Futures) vom Institut für Zukunftsforschung an der Stellenbosch University Business School und arbeitet seit 2010 im Bereich der maritimen Sicherheit in Afrika. Er ist spezialisiert auf Fragen der maritimen Sicherheit mit Schwerpunkt auf den Ozeanen vor Afrika, aufkommenden maritimen Bedrohungen, Schwachstellen und Reaktionen. Während seiner Zeit an der Universität Stellenbosch erhielt er aufgrund seiner Forschungen und Veröffentlichungen über maritime Sicherheit und Afrika ein C1 NRF-Rating und hielt mehr als 20 Jahre lang Vorlesungen im Bereich Sicherheitsstudien.



Professor Anthoni van Nieuwkerk hat an der Wits University in Johannesburg in internationalen Beziehungen promoviert. Er ist Professor für internationale und diplomatische Studien an der Thabo Mbeki African School of Public and International Affairs an der Universität von Südafrika. Er veröffentlicht zahlreiche Publikationen zur afrikanischen Außen- und Sicherheitspolitik und hat Erfahrung in der Beratung von Entscheidungsträgern in Südafrika, der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika und der Afrikanischen Union.



Lisa Otto ist leitende Wissenschaftlerin am NRF-SARChI-Lehrstuhl für afrikanische Diplomatie und Außenpolitik an der Universität Johannesburg und Mitherausgeberin der Zeitschrift African Security Review. Sie hat an der Universität von Johannesburg in Politikwissenschaften promoviert und am King's College London einen M.A. in International Peace and Security erworben. Sie hat sich auf afrikanische Themen spezialisiert, insbesondere auf solche, die mit Konflikten und Sicherheit sowie mit auswärtigen Angelegenheiten und politischen Risiken zusammenhängen. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem nicht-traditionellen Sicherheitsbedrohungen, wobei sie besondere Fachkenntnisse im Bereich der maritimen Sicherheit erworben hat.

